

KATHOLISCHE KiTAS
im Erzbistum Paderborn

Partizipation

Wie Kinder in der Kita
mitentscheiden und handeln



Foto: © davis185 - stock.adobe.com



Foto: privat

„Partizipation führt zu dem
guten Gefühl, anerkannt zu sein“
Interview mit Rüdiger Hansen vom Insti-
tut für Partizipation und Bildung in Kiel

Seite 4



Foto: © KIT, Zwercherband, des
Bistums Essen, pixabay.com

Kommunikation zwischen Kita
und Eltern wird erleichtert
KiTaPLUS-Eltern-App für katholische
Kitas in NRW

Seite 5



Foto: Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg

Von der Schlange Ullala

Mitbestimmung wird in der Kita
St. Peter und Paul in Bad Driburg
großgeschrieben

Seite 6

INHALT

- 3** Editorial
- 4** „Partizipation führt zu dem guten Gefühl, anerkannt zu sein“
Interview mit Diplom-Sozialpädagogin Rüdiger Hansen
- 5** Kommunikation zwischen Kita und Eltern wird erleichtert
KiTaPLUS-Eltern-App für katholische Kitas in NRW
- 6** Von der Schlange Ullala
Mitbestimmung wird in der Kita St. Peter und Paul in Bad Driburg großgeschrieben
- 8** Familienzentrum Arche Noah wählt das 4. Kinderparlament
Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita
- 8** Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst nehmen
Partizipation in der Kita St. Josef, Geseke
- 9** Der Magnet der Entscheidung
Eine große Stahltafel in der Kita St. Antonius in Balve hilft in der Pandemie bei der Mitbestimmung
- 9** Der Weg zur Kita-Verfassung
Das Familienzentrum St. Petrus Canisius in Hagen nutzte die Pandemie zur Förderung der Partizipation
- 10** Poster
„... und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue?“
Markus 10,51
- 12** Neues aus den Kitas
Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert
- 19** Die neu gewählten
Mitarbeitervertretungen
- 19** Thema der nächsten KITAZ:
„Rollen im Team“



„KITAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen in
Trägerschaft gem. GmbHs im
Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTIONSTEAM
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Renate Leifert
Lara Ostermann
Astrid Pähler
Carmen Pineiro
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG
Mues+Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

FOTOS
2018 Antonova Tatiana / Shutterstock,
Christian Schlichter, davit85 – stock.adobe.com,
Familienzentrum Arche Noah, Hünsborn,
gpoinstudio – stock.adobe.com, Hartmut Bieber;
Kitas: St. Anna, Bestwig-Nuttlar, St. Antonius,
Balve, St. Antonius, Castrop-Rauxel,
St. Barbara, Castrop-Rauxel, St. Elisabeth, Hagen,
St. Johannes, Meschede-Eversberg, St. Josef,
Geseke, St. Josef, Unna, St. Peter und Paul, Bad
Driburg, St. Raphael, Olpe; KiTa Zweckverband
des Bistums Essen / pixabay.com,
New Africa – stock.adobe.com, privat,
Rawpixel.com – stock.adobe.com,
Waltraud Leskovsek

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Foto: pfl/wat

der Sommer kommt, und das Kita-Leben findet vermehrt draußen statt. Darf jedes Kind, das Ihre Kindertageseinrichtung besucht, selbst entscheiden, was es draußen anzieht und ob es sich selbst ankleidet? Darf jedes Kind entscheiden, ob es mit einer Jacke oder ohne nach draußen geht?

Diese Fragen können Ihnen dabei helfen, zu reflektieren, ob Sie Kindern Partizipation ermöglichen. Denn Kinder haben das Recht, an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen. Dieses Recht garantieren die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen und das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII. Und wir als Erwachsene sind dafür verantwortlich, dass auch schon sehr junge Kinder ihr Recht auf Partizipation wahrnehmen können.

Das Recht der Kinder, über Dinge, die sie betreffen, informiert zu werden, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern, ist mit der Corona-Pandemie vielerorts aus dem Blick geraten. Beispielsweise entschiedene Verantwortliche aus Politik und Verwaltung ohne erkennbare Einbeziehung von Kindern, wann, wie und für welche Kinder Kindertageseinrichtungen geschlossen oder wieder geöffnet wurden. Und wenn Kinder in die Kita gehen konnten, wurden ihre Mitentscheidungsrechte – beispielsweise in der Frage, mit wem sie spielen durften – durch Kontaktbeschränkungen und Hygieneregeln eingeschränkt. Die in der Pandemie erfahrenen Einschränkungen eigener Entscheidungs- und Wirkungsmacht haben verdeutlicht: Um sich als selbstwirksam zu erfahren, ist es wichtig, mit den eigenen Interessen ernst genommen zu werden, eigene Ideen umsetzen, Entscheidungen mitgestalten und etwas bewirken zu können.

Der Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband setzt sich dafür ein, dass Kinder bereits in der Kita eine Kultur des Mitgestaltens erfahren, die den kinderrechtlichen Ansprüchen auf Mitbestimmung gerecht wird. Mit dem bundesweiten Projekt „Demokratie in Kinderschuhchen. Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas“ fördert der Verband die Demokratiebildung in seinen Mitgliedseinrichtungen – auch im Erzbistum Paderborn. Um Sie als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Leitungs- und pädagogische Fachkräfte bei dieser Arbeit zu unterstützen, werden im Rahmen des Projekts fachspezifische Informationen veröffentlicht, Arbeitsmaterialien entwickelt und Veranstaltungen angeboten. Informationen zu aktuellen Projektangeboten finden Sie auf der Projektwebsite www.demokratie-in-kinderschuhchen.de.

Das Engagement zielt darauf ab, dass Kinder in Kindertageseinrichtungen erleben, dass sie wertgeschätzt werden, dass ihre Meinung wichtig ist und dass sich Menschen auf Augenhöhe begegnen. Durch gemeinsame Entscheidungsfindung und Konfliktlösung sollen Kinder im Miteinander mit den Fachkräften und den anderen Kindern die Grundlagen der Demokratie erfahren. An der Erreichung dieses Ziels mitzuwirken, möchte ich auch Sie gern ermutigen!

S. Haaf

Simone Haaf

Projektleitung „Demokratie in Kinderschuhchen. Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas“ beim Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband



„Partizipation führt zu dem guten Gefühl, anerkannt zu sein“

Interview mit Diplom-Sozialpädagoge Rüdiger Hansen

Erzbistum Paderborn/Kiel. Rüdiger Hansen (62), Diplom-Sozialpädagoge, Vorstand im Institut für Partizipation und Bildung in Kiel, gilt als „Partizipations-Experte“. Im Gespräch mit der KITAZ-Redaktion beleuchtet Hansen, der außerdem freiberuflich in der Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte tätig ist, die Historie der Partizipation und hebt ihre Bedeutung im Alltag von Kindertageseinrichtungen hervor.

zu Bildung und Demokratie“. Schließlich wurden 2012 nach den öffentlichen Debatten über Gewalt und Missbrauch in der Heimerziehung Partizipation und Beschwerdeverfahren als Mittel des Kinderschutzes in § 45 SGB VIII zur Bedingung für die Erteilung der Betriebserlaubnis auch von Kindertageseinrichtungen.

Was bedeutet Partizipation in einer Kita, was ist das Ziel?

ten sie den Kindern und anderen diese Rechte bekannt geben und demokratische Gremien und Verfahren einführen, in denen die Kinder ihre Rechte wahrnehmen und sich beschweren können, wenn ihnen Rechte vorenthalten werden. Kinder müssen aber auch didaktisch begleitet werden, ihre Rechte zu nutzen. Das bedeutet zum Beispiel, ihnen auf angemessene Weise Informationen zur Verfügung zu stellen, Verfahren durchschaubar und nachvollziehbar zu vermitteln und vieles mehr.

Eltern haben immer ein Recht, über das, was ihrem Kind in der Kita widerfährt, informiert und dazu angehört zu werden. Das gilt selbstverständlich auch für alle Fragen rund um Partizipation. Und sie haben das gesetzlich verbürgte Recht, selbst zu entscheiden, ob sie ihr Kind in dieser Kita betreuen lassen. Woüber sie gemeinsam mit der Kita entscheiden, muss hingegen wiederum Gegenstand eines Klärungsprozesses sein. Kitas haben ja einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag und auch einen Schutzauftrag, der einen kritischen Blick auf mögliche Kindeswohlgefährdungen in Familien umfasst. Daher sollten Kitas und ihre Träger differenzierte Vorstellungen entwickeln, worüber die Eltern der Kinder mitentscheiden sollen oder müssen und welche konzeptionellen Fragen nicht verhandelbar sind.

Was bedeutet Partizipation für die Entwicklung eines Kindes?

Zunächst einmal führt demokratische Partizipation zu dem guten Gefühl, anerkannt zu sein. An Angelegenheiten, die das Kind selbst oder die Gemeinschaft betreffen, beteiligt zu sein, ermöglicht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Die Erfahrung, etwas bewirken zu können, indem man sich für sich selbst oder andere engagiert, trägt zur Entwicklung von Resilienz bei, der Fähigkeit, schwierigen Lebenslagen, Belastungen und Unsicherheiten kompetent zu begegnen. Wenn sie beteiligt werden, machen Kinder auch die Erfahrung, dass ihre Freiheit bei der Freiheit der anderen endet, die ja das gleiche Recht auf Selbstbestimmung haben wie sie selbst. Dieses Zusammenspiel von Eigensinn und Gemeinsinn war schon im Situationsansatz in den Richtzielen Autonomie und Solidarität formuliert. Werden Kinder bei den Aushandlungen und Auseinandersetzungen um herausfordernde Themen von den Fachkräften angemessen unterstützt, kann in der Regel auch ein sozialer und sachlicher Kompetenzzuwachs beobachtet werden.



Rüdiger Hansen, Diplom-Sozialpädagoge, Vorstand im Institut für Partizipation und Bildung in Kiel

Vor Jahren noch kein Thema, gewinnt die Partizipation immer mehr an Bedeutung. Wie kam es dazu?

Diese Entwicklung ist dem Grunde nach Teil der Geschichte der Menschenrechte. Janusz Korczak hat vor über 100 Jahren vertreten, dass Kinder bereits Menschen seien und deshalb genauso wie alle anderen Menschen Rechte hätten. 1989 wurde dieser Gedanke in der UN-Kinderrechtskonvention realisiert, die ja wie die Antirassismus-, die Frauenrechts- oder die Behindertenrechtskonvention eine rechtliche Konkretisierung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte darstellt.

Entsprechend wurden zu Beginn der 1990er-Jahre Beteiligungsrechte von Kindern in § 8 SGB VIII festgeschrieben. Erkenntnisse aus Modellprojekten wie der „Kinderstube der Demokratie“ (2002-2004 in Schleswig-Holstein) flossen dann in die Entwicklung der Bildungsrahmenpläne der Länder ein. Partizipation gilt dort als „Schlüssel

Aus meiner Sicht ist das Ziel, Kinder als Rechtssubjekte anzuerkennen, deren Menschenwürde als unantastbar gilt. Der Kern dieser Menschenwürde ist aus rechtsphilosophischer Sicht das Recht, über die eigenen Belange selbst zu bestimmen, solange nicht die Belange anderer Menschen berührt sind. Es liegt auf der Hand, welche Auswirkungen das auf unzählige Situationen im Kita-Alltag haben muss: am Essenstisch, in der Garderobe oder auf dem Wickeltisch. Sind die Belange anderer berührt, wird solche Selbstbestimmung als Mitbestimmung umgesetzt.

In welcher Form können Kinder, wie können Eltern beteiligt werden?

Da Kinder auch auf den Schutz und die Fürsorge durch Erwachsene angewiesen sind, müssen Letztere zunächst klären, welche Selbst- und Mitbestimmungsrechte sie den Kindern zugestehen können und welche Entscheidungen sie sich vorbehalten müssen. Anschließend soll-

Können Sie uns Projekte vorstellen, die in Kitas zum Thema Partizipation umgesetzt wurden?

Was mich zuletzt sehr beeindruckt hat, waren Berichte aus Kitas, die die Kinder auch an der Umsetzung der durch die Pandemie veränderten Bedingungen beteiligt haben. Da wurde die Bewegungsfreiheit der Kinder in der kleinen Gesellschaft der Kita genauso eingeschränkt wie die aller Menschen in der großen Gesellschaft. In einer Kita beschwerten sich daraufhin Kinder, dass die Nutzung der verschiedenen Bereiche des Außengeländes zwischen den Kohorten ungerecht geregelt sei. Da das Kinderparlament als gruppenübergreifendes Gremium nicht tagen durfte, fragten die Fachkräfte die Kinder, wie sie das gemeinsam besprechen könnten. Die Kinder hatten die Idee, die Fachkräfte als Boten zwischen den Gruppen einzusetzen. Auf diese Weise wurde dann eine gemeinsame Lösung ausgehandelt.

Darüber hinaus möchte ich auf die inzwischen 13 Bilderbücher über „Leon und Jelena“ verweisen. Hier werden Geschichten vom Mitbestimmen und Mitmachen im Kindergarten erzählt, die so (oder so ähnlich) tatsächlich in Kitas stattgefunden haben. Die Hefte können für einen Einzelpreis von 3 Euro bei der Bertelsmann Stiftung bestellt werden.

Haben Sie Tipps für die Kitas, wie sie Partizipation schnell und einfach verankern können?

Da muss ich Sie enttäuschen: Demokratische Partizipation lässt sich nicht schnell und einfach realisieren. Die Demokratisierung einer Kita ist ein dauerhafter Prozess, in dem es immer wieder um die Regulierung von Macht und die Verhinderung von Machtmissbrauch in der kleinen Gesellschaft der Kita geht. Das ist nicht anders als in der großen Demokratie. Aber ich schlage pädagogischen Fachkräften gern ein Experiment vor: Stellen Sie sich einmal vor, dass Kinder das gleiche Recht haben, über sich selbst zu bestimmen, wie Sie. Und nun beobachten Sie im Alltag, wann Sie den Impuls verspüren, einzugreifen und den Kindern etwas zu untersagen oder vorzuschreiben, und fragen Sie sich (oder Ihre Kolleginnen und Kollegen), welche guten Gründe Sie anführen können, um den Kindern ihr Recht auf Selbstbestimmung in dieser Situation zu bestreiten. ■

Kerstin Sauer

Ausführliche Informationen, Vorschläge und Projekte zum Thema Partizipation finden Sie auf folgenden Internetseiten:

<https://www.partizipation-und-bildung.de/>

<https://www.ktk-bundesverband.de/unserangebotunserearbeit/projekt-demokratie-in-kinderschulen/das-projekt/>

Mit der KiTaPLUS-Eltern-App erhalten Eltern wichtige Informationen aus der Kita in Echtzeit.



Kommunikation zwischen Kita und Eltern wird erleichtert

KiTaPLUS-Eltern-App für katholische Kitas in NRW

Paderborn. Als neuartiges digitales Bindeelement und Kommunikationsmedium zwischen Erziehungsberechtigten und Kindertageseinrichtung wird in den fünf nordrhein-westfälischen (Erz-)Bistümern Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn die KiTaPLUS-Eltern-App eingeführt.

Nach einer erfolgreichen Pilotphase ist es nun so weit: Die fünf (Erz-)Diözesen aus NRW bringen ein neues Tool heraus. Damit können Erziehungsberechtigte jederzeit und überall die neuesten Informationen aus der Kita ihrer Kinder auf dem Smartphone oder im Webbrowser abrufen. Verlegte Zettel, fehlende Einverständniserklärungen oder verpasste Termine gehören somit der Vergangenheit an.

Verschiedene Funktionen

Mithilfe verschiedener Funktionen können die Kita-Leitungen nun die Erziehungsberechtigten in Echtzeit informieren. Über ein Schwarzes Brett erhalten die Familien allgemeine Neuigkeiten aus der Kita, im Postfach persönliche Nachrichten und über einen Kalender Informationen zu Schließ- und Feiertagen, die direkt in den Smartphone-Kalender übertragen werden können. Dank einer digitalen Abwesenheits- und Krankmelde-Funktion können die Eltern das Kind als „abwesend“ melden und dabei Grund, Krankheitsart und -dauer angeben.

Auch die Integration des Verpflegungsportals in die Eltern-App ist möglich, wodurch Essensbestellungen bequem von zu Hause oder unterwegs getätigt werden können und das Guthaben aufgeladen werden kann. Da es sich um eine „progressive Web-App“ handelt, müssen die Nutzenden keine App herunterladen, sondern können eine Verknüpfung des Webbrowsers auf ihrem digitalen Endgerät herstellen.

Produktive Projektgemeinschaft

Die KiTaPLUS-Eltern-App ist eng mit der KiTaPLUS-Verwaltungssoftware verbunden, die in den Bistümern bereits seit 2011 verwendet wird. Alle Informationen aus der App können automatisch in der KiTaPLUS-Verwaltungssoftware synchronisiert und dort gespeichert werden.

Melanie Frese, Referentin für Digitalisierung im KiTa Zweckverband des Bistums Essen und KiTaPLUS-Verantwortliche der fünf (Erz-)Bistümer in NRW, berichtet begeistert über die bistumsübergreifende Zusammenarbeit: „Auf die Realisierung der Eltern-App freuen wir uns alle sehr. Sie stellt einen besonderen Meilenstein dar und steht für eine unkomplizierte und gleichzeitig umfassende Kommunikation zwischen Kita und Eltern.“

Erklärfilm fasst wichtigste Fakten zusammen

Die KiTaPLUS-Eltern-App ist zeitgemäß, transparent und sicher. Sie bietet sowohl den Erziehungsberechtigten als auch den Kitas einen enormen Mehrwert, indem die Kommunikation im privaten und beruflichen Alltag für beide Seiten erleichtert wird. In einem Erklärfilm werden die wichtigsten Fakten zur App zusammengefasst: <https://eltern.kitaplus.de/#ueberdieapp>.

Gemeinnützige Kita GmbHs im Erzbistum Paderborn

Die sieben gemeinnützigen Kita GmbHs im Erzbistum Paderborn mit Sitz in Paderborn, Bielefeld, Soest, Meschede, Olpe, Dortmund und Hagen zählen zu den größten Kindertageträgern in Deutschland. Die knapp 7500 Mitarbeitenden betreuen täglich nahezu 30 000 Kinder in 494 Kindertageseinrichtungen. ■

Von der Schlange Ullala

Mitbestimmung wird in der Kita St. Peter und Paul in Bad Driburg großgeschrieben

Bad Driburg. Ein großes, neues Spielschiff aus Holz für den Spielplatz: Das war eine gute Gelegenheit für Mitbestimmung in der Kita St. Peter und Paul in Bad Driburg, berichtet die Leiterin Silvia Buschmann. In jeder der drei Gruppen wählten die Kinder aus fünf bis sechs Namen einen oder zwei aus, über die dann alle Kinder der Kita abstimmen durften. Neben „Piratenschiff“, „Flotte Lotte“ und

„ksss“), beschloss, dass die Schlange Ullala unbedingt Kapitän des neuen Schiffes werden solle. Das überzeugte die anderen Kinder. Nun soll der Name auf ein Holzschild geschnitzt und am Schiff befestigt werden.

Die Mitbestimmung der Kinder wird in der Kita St. Peter und Paul großgeschrieben – nicht nur weil eine gewisse Partizipation gesetzlich vorgeschrieben ist. Ki-

vertrauen. Sie lernen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und sich in andere hineinzusetzen. Kurzum, die Kinder lernen, was eine Demokratie ist.“

Im Alltag kann das aber durchaus knifflig werden, ist ihr bewusst. Etwa wenn ein Kind im Winter draußen keine Jacke anziehen möchte, weil es vom Spielen noch so überhitzt ist. „Dann sage ich:

Okay, aber nimm deine Jacke mit, und wenn es dir kalt wird, ziehst du sie an.“ Häufig gehe es nur darum, zu schauen, was Erwachsene zulassen. „Ganz wichtig ist, „nicht

Als zentrales Werkzeug nutzt die Kita die „Visualisierung“

von vornherein Nein sagen“. Keine Diskussion gebe es allerdings bei sicherheitsrelevanten Fragen. Beim Fahrradfahren muss der Helm aufgesetzt werden und in der Sonne Sonnencreme aufgetragen werden. Allerdings gilt auch da: „Das sind Punkte, die man dann mit den Kindern besprechen muss, dass sie wissen, aus welchen Gründen das nötig ist. Das ist natürlich zeitaufwendig.“

Als zentrales Werkzeug nutzt ihre Kita die „Visualisierung“. „Bei uns in der Kita ist vieles visualisiert: Essenspläne, die vorhandenen Spiele, ob Räume besetzt sind oder frei, wer anwesend ist, welches Kind und welche pädagogische Fachkraft an welchem Angebot teilnimmt, wer die Kinder zum Schlafen begleitet und wer sie weckt, auch die Wochenpläne.“ Hilfreich sei das gerade auch in Corona-Zeiten, wo die Mitbestimmung der Kinder ansonsten allerdings einen herben Rückschlag



Foto: © Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg

Auch im U3-Bereich bestimmen die Kinder mit. Die Abstimmung erfolgt anhand von Fotos – im Bild ging es um die Abstimmung für die „Schlafgeschichte“.

„Iburg-Perle“ – der Kindergarten liegt unterhalb des Waldes mit den Ruinen der Iburg – stand auch das eher ungewöhnliche „Ullala“ zur Auswahl – und setzte sich durch.

Wenn Kinder als gleichberechtigte Partner am Kita-Alltag teilhaben können

„Da wären wir als Erwachsene nie drauf gekommen“, lacht Silvia Buschmann. Ein Kind, das das Kinderlied von den zwei langen Schlangen gehört hatte (mit dem Refrain „Olalala, olalala, ksss, ksss,

ta-Leiterin Silvia Buschmann ist es als ausgebildeter Multiplikatorin für „Die Kinderstube der Demokratie“, ein umfassendes Konzept für die Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen, auch ein Herzensanliegen. „Wenn Kinder als gleichberechtigte Partner am Kita-Alltag teilhaben können, also aktiv beteiligt werden und mitbestimmen können, erleben sie, dass jeder Einzelne wichtig für die Gemeinschaft ist, dass jeder Beitrag ernst genommen wird und dass jeder von ihnen etwas bewirken kann“, erklärt sie. „Dieses Gefühl stärkt die Kinder in ihrem Selbst-



Foto: © Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg

Alle Spielschränke sind visualisiert, sodass die Kinder selbstständig handeln können. Sie sehen, welche Spiele sich in der Gruppe befinden, welche Spiele gerade gespielt werden und welche Spiele noch frei sind.

erlitten habe. Beim ausgehängten Wochenplan können die Kinder an den Symbolen erkennen, ob sie in den Turnraum dürfen oder ob sie am nächsten Tag kein Frühstück brauchen, weil ein Geburtstag in ihrer Gruppe ansteht, symbolisiert durch eine Krone. „Dann stehen die Kinder auch mal zusammen vor dem Plan und sprechen voreinander darüber“, sagt Silvia Buschmann. Sozusagen gegenseitige Sprachförderung. „Die schwächeren Kinder profitieren dabei von den stärkeren.“

Auch an den Schränken können die Kinder auf einen Blick erkennen, welche Spiele gerade verfügbar sind und welche vergriffen. Gemeinsam wird auch beraten, welche Spiele im Spielkeller ausgetauscht werden. „So haben wir keine Reizüberflutung.“ Sogar das Protokoll des Kinderparlaments wird auf einer Tafel mit Symbolen für die Kinder „lesbar“ gemacht. Aufregend ist auch die



Foto: © Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg

Das Protokoll des Kinderparlaments wird visualisiert und im Flur für alle Kinder und Eltern sichtbar gemacht.



Foto: © Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg

Zu den Geburtstagen kommt das Maskottchen der Gruppe und gratuliert den Kindern. Das Maskottchen der Iburg-Ritter-Gruppe heißt Paul. Der Name wurde von den Kindern ausgesucht.

Wahl zum Kinderparlament, wenn sich ein Großteil der Kinder zur Wahl stellt und jeder ein eigenes Wahlplakat mit seinem Foto und einem Bild von dem, was er gut kann, gestaltet. Zwei Wochen lang bleiben die Plakate hängen, und die einzelnen Gruppen schauen sie sich zusammen an und besprechen sie. Bei der Wahl erhält jedes Kind einen „Muggelstein“, den es dann anonym in einen Becher mit dem Foto des Kindes seiner Wahl wirft. Sechs Kinder werden gewählt. Für manche sei es allerdings „eine herbe Enttäuschung“, nicht gewählt

zu werden, erzählt Silvia Buschmann. „Wir versuchen, behutsam damit umzugehen, zu trösten und deutlich zu machen, dass sie aber immer noch Vorschläge machen und sich beschweren dürfen. Verlieren lernen gehört eben auch dazu.“ Einmal im Monat trifft sich das Kinderparlament. Die Kinder können dann in den Sitzungen Entscheidungen treffen, die alle Kinder aus der Kita betreffen, etwa welches neue Spielmaterial angeschafft werden soll oder was in der Kita verbessert werden soll. Wegen Corona mussten die Kinderparla-

mentssitzungen allerdings vorerst ausgesetzt werden, weil die Kinder in ihren eigenen Gruppen bleiben müssen.

Corona ist auch das jährliche Beteiligungsprojekt zum Opfer gefallen. „Dies ermöglicht den Fachkräften jährlich, anhand eines strukturierten Plans gemeinsame Entscheidungen mit den Kindern zu treffen“, erklärt Silvia Buschmann. Im Rahmen ihrer Multiplikatoren-Tätigkeit bildet sie jährlich drei Kita-Teams im Hochstift in Bezug auf Partizipation fort. Dabei bereiten diese entsprechende Projekte vor. „Beteiligungsprojekte eröffnen Fachkräften die Mög-

lichkeit, die Mitbestimmung von Kindern einzuführen, zu stärken und dabei viele praxisnahe Methoden kennenzulernen. Alle Kinder der Kita werden miteinbezogen

Aufregend ist auch die Wahl zum Kinderparlament, wenn sich ein Großteil der Kinder zur Wahl stellt

und können sich in ihrem eigenen Tempo an den Projekten beteiligen.“ In Bad Driburg wurden auf diese Weise in den vergangenen Jahren ein Theaterstück zu „Feuerwehrmann Sam“ und ein „Foodtruck-Festival“ auf die Beine gestellt. „Das war eine tolle Erfahrung, von der die Kinder noch Monate später begeistert erzählt haben“, sagt Silvia Buschmann. Insgesamt sieht sie die Partizipation in den Kitas „auf einem guten Weg“. „Aber wir sind noch nicht am Ziel.“ Es gebe noch viele Bereiche, wo man reflektieren könne, ob es nicht Möglichkeiten gebe, die Kinder mitbestimmen zu lassen. ■



Foto: © Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg

Silvia Buschmann ist Leiterin der Kita St. Peter und Paul in Bad Driburg.

Markus Jonas

Familienzentrum Arche Noah wählt das 4. Kinderparlament

Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita

Hünsborn. Nach zwei spannenden Wahlwochen, in denen die Kinder Wahlplakate und „Wahldosen“ erstellt, Lieder lernten, sich in Kinderkonferenzen beraten haben und unter Einbeziehung verschiedenster Materialien und Medien sich ihrer Rechte wieder bewusst

wurden, hat das Familienzentrum Arche Noah in Wenden-Hünsborn ein neues Kinderparlament gewählt.

Das Konzept „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“, das mittlerweile seit vier Jahren zu den Schwerpunkten des Familienzent-

rums Arche Noah zählt, geht davon aus, dass Kinder schon früh erfahren können, wie demokratisch oder undemokratisch die Gemeinschaften funktionieren. Dieser Bildungsprozess beginnt spätestens, wenn Kinder mit dem Besuch einer Kita das erste Mal eine Gemeinschaft außerhalb ihrer Familie erleben. Die Kinder sammeln Erfahrungen, wie kollektive Entscheidungsprozesse ablaufen und welchen Einfluss sie darauf nehmen können. Damit beginnt ihre – im besten Fall demokratische – politische Bildung: Die Kinder eignen sich die Art und Weise an, wie Menschen öffentlich die Angelegenheiten der gemeinsamen Lebensführung regeln.

Kinder an Entscheidungen zu beteiligen und ihnen vielfältige Möglichkeiten zum Mithandeln im Alltag der Kita zu geben, ist eine

komplexe Herausforderung an die pädagogischen Fachkräfte. Diese Umsetzung von Partizipation erfordert, die eigene Position zur Beteiligung von Kindern zu klären. Dies gelingt in der Regel nur, wenn man die Beteiligungsrechte der Kinder bei konkreten Themen klärt.

Es geht um die Selbstbestimmungsrechte der Kinder beim Essen, Schlafen, Anziehen oder um Mitbestimmungsrechte bei allen Alltagsfragen in der Kita, der Raumgestaltung und Projektplanung. Bei Fragen der Gesundheit und Sicherheit haben die pädagogischen Fachkräfte den „Hut auf“. Da gibt es unverhandelbare Regeln.

Frühe Partizipation von Kindern ist ein Entwicklungsbeschleuniger, fördert Basiskompetenzen für die Schule wie z. B. zuzuhören, ausreden zu lassen, sich seine Meinung zu bilden und für sich einzustehen. Ebenso fördert Partizipation die Empathie- und Resilienzentwicklung. Kinder werden stark und selbstbewusst, erleben sich als selbstwirksam und entwickeln gesellschaftliches Engagement. ■

Kerstin Sauer



Ein Wahlplakat für die Wahl des Kinderparlaments

Geseke. Partizipation bedeutet für das Team des St.-Josef-Kindergartens in Geseke, Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen. „Wir nehmen Kinder als Gesprächspartner wahr und ernst, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden“, erklärt Leiterin Sonja Schaffranek.

Die Kinder werden in der Geseker Kita altersgemäß am Einrichtungsleben beteiligt. Ein Beispiel: altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements für alle Beteiligten. Durch die offene Arbeit mit Stamm- und gemischten Gruppen können die Kinder außerdem wählen, entscheiden und gestalten. Die Kinder treten mit vielen Menschen in Kontakt, lernen, sich zu entscheiden, und werden durch die Offenheit selbstsicher und selbstständig. Sonja Schaffranek: „Gerade dies sind entscheidende Kompetenzen im sozialen und

Bei einem Spaziergang entdeckten die Kinder, dass ein Supermarkt abgerissen wurde – und entschieden kurzerhand, das Frühstück samt Aufenthalt dort zu verbringen.

Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst nehmen

Partizipation in der Kita St. Josef, Geseke

emotionalen Bereich, welche für die Zukunft der Kinder die Grundlage allen Lernens bilden.“

Auch in anderen Bereichen wird Partizipation in St. Josef in Geseke großgeschrieben: Die Kinder können beispielsweise frei wählen, womit sie sich wo und wann beschäftigen, wann sie Frühstück und welche Angebote sie wahrnehmen.

Eine besondere Form der Mitbestimmung bietet sich den Kin-

dern täglich im Morgenkreis. Ziele im Zuge von Partizipation sind hier:

- einander zuzuhören,
- den anderen ausreden zu lassen,
- nachzufragen, zu ergänzen, zu loben, zu kritisieren,
- respektvoll miteinander umzugehen,
- Verantwortung zu übernehmen,
- auf Minderheiten Rücksicht zu nehmen,
- tolerant und kompromissfähig zu sein und zu bleiben,

- abzustimmen und nach einer gerechten Lösung zu suchen (Demokratie),
- Bedürfnisse zu äußern und selbst dafür zu sorgen, wie sie durchgesetzt werden,
- kommunikative Kompetenzen zu erweitern,
- zu reflektieren,
- über Regeln nachzudenken,
- Veranstaltungen zu planen,
- sich bei einem anderen Rat zu holen,
- allein vor der Gruppe zu sprechen, sich zu trauen, auch unangenehme Dinge zu sagen,
- Sachzusammenhänge zu begreifen,
- Verständnis und Mitgefühl zu entwickeln, indem sie sich mit anderen Gesprächspartnern auseinandersetzen müssen. ■

Kerstin Sauer



Foto: © Kita St. Josef, Geseke



Die neue Wahltafel im Einsatz (v.l.) mit Bettina Schlinkmann, Greta, Finja und Anja Kremer

Der Magnet der Entscheidung

Eine große Stahltafel in der Kita St. Antonius in Balve hilft in der Pandemie bei der Mitbestimmung

Balve. Die Corona-Pandemie hat der Mitbestimmung der Kinder auch in der Kita St. Antonius in Balve einen schweren Schlag versetzt. Eigentlich spielen die Partizipation der Kinder nämlich eine wichtige Rolle, sagt Einrichtungsleiterin Anja Kremer: „Für uns ist Partizipation ein wichtiges

Instrument, damit Kinder an den Prozessen beteiligt werden.“ Abstimmungen der Kinder gehören dazu, auch über das Essen – pandemiebedingt jedoch schwierig, weil die Kinder in festen Gruppen bleiben mussten.

„Durch die Pandemie und die damit verbundenen Gruppenset-

tings ist uns bewusst geworden, dass wir eine Wahltafel benötigen, die für alle Gruppensettings zugänglich ist“, berichtet Fachkraft Bettina Schlinkmann. Das Team einigte sich im vergangenen Herbst zunächst auf Wahlboxen, die in den Flurbereich gestellt wurden. Dort konnten die Gruppen nacheinan-

der ihre Wahl durchführen. „Im Team reflektierten wir diese Wahlabstimmung, waren aber weiterhin unzufrieden“, sagt Anja Kremer. „Wir wollten etwas finden, was den Prozess der Wahl verkürzt und ihr Ergebnis sichtbar macht.“

Das brachte das Team auf den Gedanken einer großen und magnetischen Wahltafel, auf die auch mit einem Folienstift geschrieben werden kann. Eine heimische Firma befestigte schließlich im Eingangsbereich eine zwei mal dreieinhalb Meter große Stahltafel, die bis zum Boden reicht, und lackierte sie weiß. Wenn eine Wahl in einer Gruppe oder auch in der ganzen Kita ansteht – wie zuletzt darüber, welches Muttertagsgeschenk gebastelt werden soll –, können die Kinder mit einem grünen oder roten magnetischen Smiley ihre Meinung äußern und zunächst eine Auswahl treffen. Wenn es an die Entscheidung geht, nimmt jedes Kind einen Magneten mit seinem Foto darauf und stimmt ab. Das Wahlergebnis ist dann sehr transparent und sofort für jedes Kind ersichtlich. „Die Kinder sind dann sehr stolz“, freut sich Bettina Schlinkmann über die neue Errungenschaft. „Für sie ist das ganz toll.“ ■

Markus Jonas

Der Weg zur Kita-Verfassung

Das Familienzentrum St. Petrus Canisius in Hagen nutzte die Pandemie zur Förderung der Partizipation

Hagen. Die pandemiebedingten Einschränkungen hat das Familienzentrum St. Petrus Canisius in Hagen genutzt, um das Thema Partizipation voranzutreiben. „Im stressigen Kita-Alltag hatten wir dies schon viel zu lange vor uns hergeschoben“, berichtet Kristjana Shalaj vom Kita-Team. „Das Thema Partizipation begleitete mich schon seit Beginn meiner beruflichen Laufbahn, und ich war schon immer sehr interessiert, allerdings begann die intensive Auseinandersetzung damit im letzten Frühling.“ Während des eingeschränkten Pandemiebetriebs machten sie und ihre Kolleginnen eine Online-Fortbildung zum Thema „Mitent-

scheiden und Mitwirken in Kindertageseinrichtungen“. Das war der Startschuss, für die Kita ein Konzept zu entwickeln und die Mitbestimmung der Kinder lebendig werden zu lassen. So selbstverständlich es für das Team auch war, die Kinder bei der Gestaltung des Kita-Alltags mitbestimmen zu lassen, war es doch wichtig, sich mit einigen Fragen grundsätzlich auseinanderzusetzen.

An welcher Stelle gebe ich Entscheidungsbefugnis an die Kinder weiter? Bei welchem Thema beteilige ich sie? Wo fällt mir das noch schwer? Über Fragen wie diese tauschte sich das Team intensiv aus. Ergebnis war eine Kita-Verfas-

sung, mit der Kinder garantierte Rechte erhalten und mit der auch Gremien und Verfahren eingerichtet wurden, um Beschwerde und Beteiligung in geregelte Bahnen zu lenken. „Dadurch machen wir unsere Kinder stark und geben ihnen die benötigten Freiräume, die sie für ihre Selbst-Bildung unabdingbar brauchen“, sagt Einrichtungsleiterin Christina Trust-Niedergriese. „Die Verfassung bietet auch uns Erzieherinnen Sicherheit und Erleichterung in der Arbeit.“

Als Gremien wurde die Kinderkonferenz eingerichtet, bei der sich alle Kinder mit zwei Fachkräften einmal wöchentlich treffen, sowie das Kinderparlament, wo

die Gruppensprecher mit Leitung und Fachkraft einmal monatlich tagen. Zudem gibt es jede Woche eine Kindersprechstunde. Auch das Beschwerdeverfahren wurde reflektiert. Im Morgenkreis können die Kinder nun ihren Unmut verbal oder mithilfe eines „Sorgenfressers“ äußern. „Bei den Aller kleinsten muss ihre Beschwerde von uns sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden“, erklärt Kristjana Shalaj. „Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.“ ■

Markus Jonas

*„... und Jesus fragte ihn:
Was willst du,
dass ich dir tue?“*

Markus 10,51





Hagen. In einer Kindertageseinrichtung sind die Kinder die Hauptpersonen. Eine Tatsache, die für alle Mitarbeitenden selbstverständlich ist. In der Einrichtung St. Elisabeth in Hagen wird das aber jetzt noch einmal ganz deutlich. Die Kindertageseinrichtung hat sich als familienpastoraler Ort qualifiziert. Pastoraler Ort bedeutet, dass Kirche nicht nur da ist, wo das Gebäude steht, sondern auch und vor allem dort, wo Menschen zusammenkommen und wo sie miteinander leben. Das trifft auf die Kitas im pastoralen Raum zu, und deshalb haben sich die Mitarbeitenden der Kitas auf den Weg gemacht, um ihre Arbeit in den fünf Arbeitsfeldern (Evangelisierung = Weitergabe des Glaubens, Beratung = Angebote an die Eltern zur Unterstützung, Politik = Zusammenarbeit mit den lokalen politischen Gremien, Bildung = Angebote für Kinder und Eltern sowie Hilfe = Unterstützung für Familien) sichtbar zu machen.

Dankbarkeit spielt eine große Rolle

„Jesus nahm ein Kind und stellte es in die Mitte (Mt 18,2)“, so lautet der Leitspruch der Kita. St. Elisabeth



In einer pandemiekonformen Überreichung der Zertifizierung freute sich Dechant Aufenanger, dem Team der katholischen Kindertageseinrichtung St. Elisabeth die Urkunde aushändigen zu dürfen.

Blick für die kleinen Dinge stärken

Kita St. Elisabeth freut sich über Zertifizierung zum pastoralen Ort

für diese Zertifizierung. „Unsere Kinder sind die Hauptpersonen, unser ganzer Alltag dreht sich um sie“, erklärt Mitarbeiterin Sabine Asmuth. Es geht darum, den christlichen Glauben wieder mehr in den Alltag zu integrieren. Das Bewusstsein der Kinder für Gebete und christliche Lieder zu stärken. „Wir beten jeden Tag, die Kinder fordern das mittlerweile schon richtig ein. Außerdem segnen wir uns gegenseitig und sprechen uns so gute Wünsche aus“, so Asmuth weiter. Ein Kind habe sie auf die-

se liebevolle Geste gebracht, als es erzählte, dass es jeden Tag von seinem Papa gesegnet werde. „Das fanden wir so rührend und so toll, dass wir das einfach übernommen haben. Und es ist immer wieder beeindruckend, was die Kinder sich gegenseitig für Wünsche aussprechen.“ Auch das Thema Dankbarkeit spiele eine große Rolle in der Hagener Einrichtung: „Vieles geht im Alltagsstress unter, es bleibt oft wenig Zeit, Gespräche zu führen und einfach mal dankbar zu sein“, sagt Asmuth. In der Einrichtung

gibt es dafür einen Dankbarkeitsstein. „Einmal die Woche nehmen wir diesen Stein und sagen, wofür wir dankbar sind. Kinder sind oft für ganz kleine Dinge dankbar, beispielweise dass die Sonne scheint oder ein Freund nett zu ihnen war. Diesen Blick verlieren die Großen oft.“ Die Mitarbeitenden freuen sich über die Zertifizierung zum familienpastoralen Ort und wollen weiter alles dafür geben, dass Kinder immer die Hauptpersonen in der Einrichtung sind und bleiben werden. ■ *Rebecca Borgmeier*

Frühlingswoche bringt neue Kraft

... in die Kita St. Josef in Unna

Unna. In der Einrichtung St. Josef in Unna ist der Frühling ausgebrochen, und zwar mit voller Wucht. Denn zusammen mit den Kindern haben die Mitarbeitenden gleich eine ganze Frühlingswoche ins Leben gerufen. „Wir wollten den Kindern den Einstieg nach der längeren Kita-Pause erleichtern“, erzählt Mitarbeiterin Natalie Schwing. Und so stand in der Einrichtung eine Woche lang alles unter dem Motto „Frühling“. „Wir haben ganz viele Bastelangebote gemacht, einen Frühlingsspaziergang unternommen oder auch Masken und Haarkränze hergestellt“, so Schwing weiter. Außerdem haben sie ein gemeinsames Lied plus Bienentanz einge-

übt, den sie dann regelmäßig alle zusammen getanzt haben. Neben dem erleichterten Einstieg nach der langen Pause ging es aber auch um Abwechslung, Ablenkung vom Corona-Thema. Nicht nur für die Kinder. „Die Situation belastet die Kinder, aber auch uns. Es war uns wichtig, mal eine ganz besondere Aktion zu starten.“ Und dass man trotz Pandemie besondere Aktionen starten kann, zeigen die Mitarbeitenden der Kita St. Josef mit



Die Kinder und die Mitarbeitenden in der Einrichtung St. Josef in Unna holte sich den Frühling direkt ins Haus.

ihrer Frühlingswoche. „Wir haben natürlich alle Corona-Regeln bei der Umsetzung eingehalten, die Angebote haben nur in den eigenen Gruppen stattgefunden, aber immer für alle Kinder die gleichen Aktionen, sodass trotzdem ein gemeinsames Gefühl entsteht“, so

Schwing. Die Projektwoche habe allen wieder etwas Kraft und auch Mut gegeben. Deshalb planen sie schon weitere Aktionen dieser Art: „Wir denken beispielsweise an eine Wasserwoche, wenn es wieder wärmer wird.“ ■

Rebecca Borgmeier



Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH
Hochstraße 83a | 58095 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de

Auf der Fährte von Jesus

Gemeinsam den Kreuzweg beschreiten

Castrop-Rauxel. Kreuze: Sie begegnen uns in jeder Kirche, oft werden sie an Ketten zur Kommunion verschenkt, nicht selten finden wir sie auf Gebetskerzen. Insbesondere zu Ostern kommt ihnen eine immense Bedeutung zu. Aber warum eigentlich? Um diese Frage an die Kindergartenkinder zu vermitteln, haben sich unsere Kitas mit dem Kreuzweg und den Stationen, aus denen er besteht, auseinandergesetzt.

die Kita organisierte. Eine dritte Gruppe wiederum legte den Kreuzweg nach und gestaltete Kreuze selbst. Diese Kreuze wurden in liebevoller Eigenarbeit von einem Gemeindemitglied hergestellt und der Einrichtung geschenkt – eine große Freude für die Kinder und Erzieherinnen. Die Gruppen wechselten sich bei den unterschiedlichen Stationen ab, sodass die Kinder jedes Thema in Ruhe für sich erschließen konnten.

die passende Strophe aus dem Lied „Pass auf, kleines Auge“.

Die Fastenzeit begann in der Kita mit dem Aschermittwoch. In jeder Woche hörten die Kinder eine Geschichte über Jesus. Diese Geschichten wurden passend zu den Sinnen ausgewählt. So ergänzte die Geschichte vom blinden Bartimäus die Woche des Auges, also des Seh-Sinnes.



Die Jesuspuppe, selbst bemalte Kreuze und das Begleitbuch „Mein großer Bibelschatz“

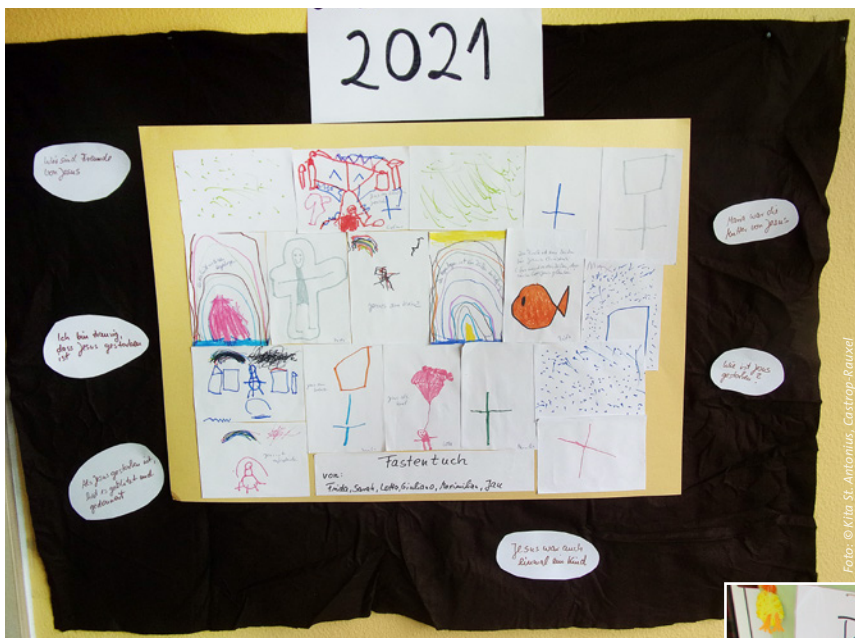
In den verschiedenen Wochen haben die Kinder z. B. ein Hörmemory, einen Sinnesparcours, einen Bewegungsparcours und ihren Geschmackssinn durch Osterbrotbacken erprobt sowie verschiedene Spiele und Lieder passend zum Thema kennengelernt.

Zudem haben die Kinder

sich auf eine Zeitreise begeben, um den Kreuzweg von Jesus zu hören und zu erfahren. Passend dazu wurden Kreuze aus kleinen Stöcken gebastelt und eine Broschüre mit den Inhalten des Kreuzweges verteilt. Der Abschluss dieser Fastenzeit bildete das Osterfest mit einem gemeinsamen Frühstück.

Zum Ende der Fastenzeit erhielt jedes Kind ein Ringbuch mit den eigenen Ausarbeitungen und den besprochenen Geschichten als Andenken an das gemeinsam Erlernte. ■

Nils Gronemeyer



Kinder der Kita St. Antonius haben ein Fastentuch gebastelt und selbst verziert.

Kita St. Antonius

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie war es nicht möglich, ein Fastenfest mit den Eltern zu begehen. Auch die monatliche Andacht konnte aufgrund der Bestimmungen nicht stattfinden. Deshalb veranstaltete die Kita St. Antonius drei „kleine Andachten“, bei denen eine Jesus-Handpuppe den Kindern Geschichten erzählte und Legearbeiten nach Kett durchführte.

Zudem wurden die Kinder in Gruppen aufgeteilt, in denen sie alles rund um den Kreuzweg in Erfahrung bringen konnten. So befasste sich eine Gruppe mit dem Fasten- beziehungsweise Hungertuch, während eine weitere Gruppe einen Kerzenbastelworkshop für

Während der gesamten 40-tägigen Fastenzeit wurden die verschiedenen Stationen und Gruppen zusätzlich durch Geschichten aus dem Buch „Mein großer Bibelschatz“ begleitet.

Kita St. Barbara

Die Kita St. Barbara wählte in der Aufarbeitung den Fokus auf die verschiedenen Sinnen. Gemeinsam mit den Kindern besprachen die Erzieherinnen jede Woche einen anderen Sinn, begleitet durch



Die Kita St. Barbara arbeitet die Fastenzeit mit allen Sinnen auf.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

Viel eingesteckt und mitgenommen

Teilnehmerinnen nehmen Leitungs-Fortbildung als Geschenk

Paderborn. Sie fühlen sich begeistert, angeregt, gebildet und mit viel Freude durch immerhin 14 Kursstage begleitet. Das ist das Fazit aus der jüngsten KiMo-Weiterbildung der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH in Paderborn. Nach einem durch Corona ungewöhnlichen Kursverlauf der Kita-Leitungs-Module (KiMo) fand jetzt, über ein halbes Jahr nach Ende der letzten Einheit, das Abschlusskolloquium mit Ausgabe der Zertifikate statt. Auch wenn es nur online organisiert war, so gab es doch via Zoom jede Menge an Begeisterung und Freude über diesen erfolgreichen Kurs.

den Inhalten lieferte die Tatsache, dass bereits sechs Teilnehmerinnen in Leitungspositionen sind oder waren, die anderen sechs sich als pädagogische Fachkräfte auf eine Leitung vorbereiteten. Das befruchtete den Austausch besonders.

„KiMo war für mich wie ein Geschenk, ich habe sowohl Kleinigkeiten gelernt als auch Großes kennengelernt“, beschreibt Elke Hillebrand-Köster aus Scherfede ihre Erlebnisse. Für sie sei die Fortbildung ein Markt der Möglichkeiten, „man konnte sich viel einstecken und mitnehmen“, zog die Erzieherin ein Resümee. Und auch Michaela Dahl fühlt sich nun gut

kommen sei, hob Karin Latzel aus Beverungen hervor. Die einzelnen Kursmodule sowie die folgende zweitägige Hospitation bildeten einen perfekten Bogen. „Einmal einer anderen Leitung über die Schulter zu schauen, klappte auch unter Corona-Bedingungen“, lobte Freya Schäfers aus Paderborn den Hospitationsleitfaden, der als gute Richtschnur diene.

„Leitung ist herausfordernd und kein Selbstläufer“, kommentierte die Kita-Hochstift-gGmbH-Geschäftsführer Detlef Müller. Selbst in einer Einrichtung, die scheinbar gut geführt sei, gelte das. „Was unter einer Vorgängerin mit

schlussrunde geöffnet wurde, hatten Sarah Held-Diesel, pädagogische Fachbereichsleitung, und Bettina Freitag, pädagogische Regionalleitung und Organisatorin und Begleitung der KiMo-Weiterbildung, die Abschlussrunde und die Verleihung der Zertifikate begleitet. Ein rotes Wollknäuel für einen nicht abreißen roten Faden, die Tafel Schokolade als Nervennahrung sowie eine KiMo-Karte mit Motivationsprüchen sorgten in der digitalen Abschlussfeier für Erheiterung bei den zwölf Teilnehmerinnen.

Info: Der KiMo-Kurs wird vom Träger für junge Leitungen oder Erzieherinnen und Erzieher, die sich



Fotos: © Christian Schlichter

Auf zwei Nachmittage war die Überreichung der Zertifikate angelegt. Denn auch online sollte das sehr persönlich ausfallen, und so wurde das Abschlusskolloquium zum Austausch, aber auch zum Dank genutzt. Mittendrin jeweils Geschäftsführer Detlef Müller, Hauptdozentin Ulrike Ziesche sowie die pädagogische Regionalleitung Bettina Freitag und die pädagogische Fachbereichsleitung Sarah Held-Diesel.

Seit Juni 2019 hatten sich die Leiterinnen, ständig stellv. Leitungen und pädagogischen Fachkräfte, die sich für diese Position auf den Weg machen wollten, noch live zum ersten Kursmodul in Paderborn getroffen. Unter Leitung der Hauptdozentin Diplom-Pädagogin Ulrike Ziesche hatten die zwölf Frauen aus dem gesamten Hochstift sich im Paderborner IN-VIA-Tagungshaus getroffen. Für jeweils zusammenhängend zwei Tage ging es auch anschließend bei den insgesamt sechs Kursmodulen um die Themen Fähigkeiten und Kompetenzen einer Leitung, Anforderungs- und Aufgabenspektrum, um Führungsstile und Mitarbeitergespräche, um Konfliktlösungen, Zusammenarbeit und Kommunikation. Das gesamte Spektrum des Arbeitsbereiches von Kita-Leitungen wurde im Kreis der Teilnehmerinnen besprochen. Den zusätzlichen Spannungsbogen zu

gerüstet für ihre Leitungsaufgabe in Oberntudorf. „Es gab eine Lösung für jeden Stolperstein“, freut sie sich über den praktischen Nutzen. Die Fortbildung sei zwar lang gewesen, aber in ihrem kollegialen Austausch gut organisiert. Aus zwei verschiedenen Perspektiven an die Dinge wie Mitarbeitergespräche heranzugehen, war besonders für Eva Kappelhoff aus Steinheim eine interessante Erfahrung. Denn die Erfahrung der Kolleginnen habe dort eine gute Mischung ergeben. Dass es nicht nur um Wissen für die Arbeit, sondern auch „um viele Infos über mich selbst und kollegiale Rückmeldungen zu mir“ ge-

dem Team gut funktioniert hat, muss nicht mit der Nachfolgerin genauso gehen“, wies er darauf hin, dass die KiMo zwar viel Handwerkszeug mitgebe. „Aber bei allem bringen Sie sich immer selbst als Menschen mit ein“, strich er das persönliche Engagement der Erzieherinnen heraus. „Ich bin froh, dass wir Sie haben und dass Sie trotz Corona-Bedingungen die digital herausfordernde und anstrengende Fortbildung absolviert haben“, freute er sich mit Kursleitung Ulrike Ziesche über die engagierten und fröhlichen Abschlussrunden.

Mit einem bunten Überraschungspaket, das erst bei der Ab-

weiterentwickeln wollen, angeboten. Die Kosten für den Kurs sowie die Unterbringung und Verpflegung übernimmt der Kita-Träger. Neben ihrer regulären Arbeitszeit würden die Erzieherinnen jedoch noch eine Menge an Zeit und Einsatz investieren, bedankte sich Detlef Müller bei den Absolventinnen. „Ich habe großen Respekt vor Ihnen, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben, um sich weiterzuqualifizieren“, machte er keinen Hehl daraus, dass er sich über diesen Nachwuchs aus den eigenen Reihen freute, „weil wir genau solche Menschen wie Sie brauchen.“ ■

Christian Schlichter



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de

Langenberg. Besonders beliebt sind in der Langenberger Kindertagesstätte St. Lambertus im Frühjahr die Waldwochen. Über mehrere Tage sind die Mädchen und Jungen dann im Wald unterwegs, lernen die Tiere des Waldes kennen und lernen spielerisch, mit der Natur sorgsam umzugehen. Aufgrund von Corona konnten die Kinder nicht wie gewohnt in diesem Frühjahr ihre gemeinsamen Ausflüge in der freien Natur durchführen. Doch die Kita war kreativ, und so kam der Wald nun kurzerhand zu ihnen. Eine Woche lang war die rollende Waldschule der Kreisjägerschaft Gütersloh zu Gast in der St.-Lambertus-Kindertagesstätte. In kleinen Gruppensettings kamen alle 72 Kinder in den Genuss, die Bewohner des Waldes und die



Katja Kortemme erklärt Amilia, Leo, Matteo und Emily (v.l.) die Waldtiere, die in der rollenden Waldschule der Kreisjägerschaft Gütersloh ausgestellt sind.

Rollende Waldschule begeisterte St.-Lambertus-Kinder

Bewohner des Waldes, Bäume und Pflanzen standen im Mittelpunkt

verschiedenen Nadel- und Laubbäume genauer kennenzulernen.

Üblicherweise wird die rollende Waldschule von einem Mitarbeiter der Kreisjägerschaft betreut, doch auch das ist in diesen Zeiten leider nicht möglich. Kita-Leiterin Katja Kortemme verfügt jedoch über einen Jagdschein und kennt sich mit der heimischen Waldtierwelt gut aus. So gab sie ihr Wissen an ihre Kolleginnen weiter, die mit den Kindern die verschiedenen Baumarten sowie die Tiere des Waldes erkundeten. Insbesondere die angehenden Schulkinder waren sehr interessiert und lernten schnell, wie sie anhand der Rinde eine Buche von einer Eiche und eine Kiefer von einer Fichte unterscheiden können. Auch die Früchte der Bäume wie Bucheckern, Eicheln, Kastanien und ebenso die Zapfen nahmen sie genauer unter die Lupe. Zudem gab es in der etwas anderen als gewohnten „Waldwoche“ begleitende Angebote in den Gruppen, wo spielerisch die erlernten Dinge aufgearbeitet wurden. Bilderbücher, Geschichten und Bastelangebote

machten das Projekt zudem nachhaltig spannend.

„Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Tiere des Waldes kennenlernen“, erklärt Katja Kortemme. Kaum ein Kind würde heute mehr den Unterschied zwischen einem Hasen und einem Kaninchen kennen. Noch seltener wüssten die Kids, wie Dachs, Waldschnepfe oder Marder aussehen, oder hätten mal Rehe in der freien Natur gesehen.



Maylin hat bisher noch nie ein Reh in der freien Natur gesehen. Sie fand die rollende Waldschule sehr spannend. Besonders die weichen Felle gefielen der Fünfjährigen.

Die ganzheitlichen Naturerfahrungen mit den Sinnen Sehen, Riechen, Hören, Fühlen kennenzulernen und der verantwortungsbewusste Umgang mit den Tieren und Pflanzen des Waldes sind der Kita-Leiterin besonders wichtig.

Ganz nebenbei wird die Grob- und Feinmotorik gefördert, das Körperbewusstsein geschult und das kreative Spiel mit Naturmaterialien angeregt, die im Wald gefunden werden. Die Förderung von Gemeinschaft und Sozialverhalten, weil man viele Dinge nicht allein machen kann, sondern nur im Team, ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Zudem werden Ängste im Umgang mit Tieren und mit Hindernissen abgebaut. „Besonders schön ist es immer, zu sehen, wenn die Mädchen und Jungen ein bisschen Freiheit und Abenteuer erleben“, erzählt Kortemme

begeistert. Und das gemeinsame Frühstück draußen in der Natur auf einem Baumstamm würde gleich doppelt so gut schmecken. Deshalb hofft sie, dass es im nächsten Jahr wieder eine „richtige“ Waldwoche geben kann.

Die rollende Waldschule, die sich auf einem großen Anhänger befindet, zeigt die Tiere als fachgerecht gearbeitete Tierpräparationen. Außerdem sind zahlreiche Tastschilde dabei, die beim Verstehen natürlicher Abläufe und Zusammenhänge hilfreich sind. Der sensible und respektvolle Umgang mit der Natur soll den Kindern mit der Waldschule vermittelt werden. „Ich finde es zwar schade, dass unsere beliebten Waldwochen nicht stattfinden können, aber die rollende Waldschule ist eine schöne Alternative“, meint Katja Kortemme. ■

Waltraud Leskovsek



Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de

Ein kleiner Bär geht vor die Kamera

Das Familienzentrum St. Albertus in Lippetal-Hovestadt geht in der Corona-Zeit einen besonderen Weg

Lippetal. Vieles fällt leichter, wenn man einen Freund hat. Das gilt auch für die Corona-Zeit. Die Kinder, die eigentlich jeden Tag das Familienzentrum St. Albertus

Bieber. Der Kinderbuchautor und Illustrator ist im katholischen Familienzentrum St. Albertus kein Unbekannter, wie die Leitung, Ruth Erten, erzählt. „Herr Bieber ist mit

die Aktivitäten zurückgefahren werden. Das betraf aber nicht nur die Kinder, die das Familienzentrum besuchen, sondern auch diejenigen, die ab dem Sommer dazuka-

bereit sei, ein Vorstellungsvideo von unserer Einrichtung zu drehen.“

Der Kinderbuchautor nahm die Aufgabe gerne an, auch wenn Videos für ihn ein ungewohntes Terrain waren. „Meine Frau und ich haben uns eine professionelle Ausrüstung besorgt und viel ausprobiert“, erinnert sich Hartmut Bieber an die ersten Probedrehungen. Das änderte sich, als ein kleiner, pelziger Freund in Form einer Handpuppe vor der Kamera auftauchte. „Mit Bodo Bär vor der Kamera fiel es uns leichter, die Kinder zu unterhalten und anzusprechen“, sagt der Kinderbuchautor. „Auch wenn ein kleiner Bär manchmal seinen eigenen Kopf hat“, lacht er.

Das Video für die neuen Kinder begeisterte auch die Eltern und das Erzieher-Team. „Als wir den Film gesehen haben, sind wir schnell auf die Idee gekommen, für die Kinder, die zu Hause bleiben mussten, weitere Videos mit Bodo Bär zu drehen“, erzählt Leiterin Ruth Erten. „Die Geschichten von Bodo Bär sind bei den Kindern sehr beliebt, und es ist gut, dass sie jemanden in den Videos sehen, den sie kennen und den sie mit der Kita verbinden.“ So taucht seit einigen Monaten Bodo Bär immer wieder vor der Kamera auf, um die Kinder im Familienzentrum und zu Hause zu unterhalten. Der kleine Bär erzählt den Kindern von seinen Abenteuern oder stellt ihnen neue Spiele und Bastelarbeiten vor. „Sehr beliebt sind auch die Videos zu den Feiertagen, wie etwa zu Weihnachten oder Ostern“, erzählt Ruth Erten. Sie ist Hartmut Bieber sehr dankbar für die kleinen Filme. „Man merkt, wie viel Mühe hinter jedem der Filme steckt“, hält sie fest.

So hat die Corona-Pandemie dafür gesorgt, dass ein kleiner Bär vor die Kamera geht und seine Abenteuer nicht nur in Büchern erlebt. „Bodo Bär ist dazu da, den Kindern Freude zu bereiten. Egal, ob im Buch oder im Video“, sagt Hartmut Bieber. Denn gerade in schwierigen Zeiten sei es wichtig, einen Freund zu haben. ■

Lukas Rummeny,
ConversioPR



Foto: © Hartmut Bieber

Nicht nur vor der Kamera ein eingespieltes Team: Hartmut Bieber und Bodo Bär

in Lippetal-Hovestadt besuchen, konnten in dieser Zeit auf ihren Freund Bodo Bär zählen, der ihnen in Videobotschaften neue Ideen für Spiele und Basteleien gegeben hat. Es ist nicht das erste Mal, dass Bodo im Familienzentrum sein Unwesen treibt.

Eigentlich erlebt Bodo Bär seine Abenteuer in Büchern. Schon Generationen von Kindern hat der kleine Bär, dessen Geschichten im Coppenrath Verlag erscheinen, zum Lachen und Staunen gebracht. Hinter den Geschichten steht Hartmut

einer Erzieherin von uns verheiratet und hat auch schon vieles für uns und mit uns und den Kindern unternommen.“ So gehörten etwa Mal- und Zeichenkurse von Hartmut Bieber zu den beliebtesten Aktionen beim Nachwuchs.

Allerdings mussten im Zuge der Pandemie auch in St. Albertus

men. „Eigentlich stellen wir uns den Eltern und den Kindern ausführlich vor und reden über unser Leben im Familienzentrum und zeigen ihnen die Räume“, erzählt Ruth Erten von den vergangenen Jahren. Für 2020 musste aber ein anderer Weg gefunden werden. „Wir haben daher Herrn Bieber gefragt, ob er



Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Severinstraße 12 | 59494 Soest
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de

Die Kinder gestalten das Kita-Leben mit

Demokratie und Partizipation sind fester Bestandteil des Kita-Alltags

Meschede/Bestwig. Die kommende Bundestagswahl im September nimmt Formen an. Die Parteien und politischen Gruppierungen stellen sich allmählich für den 26. September auf, denn dann dürfen die Wähler wieder entscheiden. Dass Demokratie aber nicht nur ein Thema für die Großen ist, zeigen die Beispiele aus den katholischen Kindertageseinrichtungen St. Anna in Bestwig-Nuttlar und St. Johannes in Meschede-Eversberg.

Kinder können schon früh eigene Entscheidungen treffen, sind sich Katja Mause und Daniela Ernst sicher. „Wir sehen schon beim gemeinsamen Frühstück, dass die Kinder ganz genau wissen, was sie essen möchten“, sagt Daniela Ernst, Leitung der katholischen Kindertageseinrichtung St. Anna in Bestwig-Nuttlar. Katja Mause stimmt ihr zu und führt weiter aus: „Es ist deswegen sehr wichtig für uns, dass wir die Kinder in die Gestaltung des Kita-Alltags miteinbeziehen“, erzählt die Leitung der katholischen Kindertageseinrichtung St. Johannes in Meschede-Eversberg.

Wichtig für die Entwicklung des Kindes

Der Einbezug der Kinder in die Entscheidungsfindung verlangt nach einem entsprechenden Rahmen. So kommt es sehr auf die richtige Gesprächsatmosphäre an, wie Katja Mause erzählt. „Jedes Kind muss merken, dass es gehört und seine Meinung ernst genommen wird.“ Ebenso gibt es die Möglichkeit der Beschwerde. „Es gibt Kinder, die sich im Einzelgespräch wohler fühlen als in der Gruppe“, sagt Daniela Ernst. „Ihre Argumente müssen im Gruppenalltag ebenso eingebracht werden wie die der anderen Kinder.“

Auch ist die Umsetzung der diskutierten Themen sehr wichtig. „Die Kinder lernen dadurch, den Wert von Diskussionen und Kompromissen zu schätzen“, resümiert Daniela Ernst. „Es ist wichtig, den Kindern schon sehr früh diese Dinge mit an die Hand zu geben.“



Wie sollen die neuen Räume aussehen? Die Kinder von St. Anna entscheiden bei der Gestaltung mit.

Muggelsteine und große Projekte

In beiden Einrichtungen der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck gibt es unterschiedliche Varianten der Kinderpartizipation. Das geschieht etwa durch Wahlen, die mithilfe der sog. „Muggelsteine“ durchgeführt werden. „Wenn ein großes Thema ansteht, stellen wir den Kindern drei Möglichkeiten vor, was wir machen können, und lassen sie dann ganz geheim entscheiden“, erklärt Katja Mause von der Kita St. Johannes den Ablauf. Jedes Kind legt dann seinen „Muggelstein“ an die persönlich favorisierte Variante, ohne dass die

anderen Kinder es sehen können. Die Variante, an der die meisten Steine liegen, wird dann genommen. Das ist nicht nur für die Kinder sehr spannend, wie die Leitung verrät. „Als Erzieher-Team haben wir natürlich eine Vorauswahl getroffen und auch unsere Favoriten. Wir respektieren aber die Wahl der Kinder und machen die Sache, für die sie sich mehrheitlich entschieden haben. Da müssen wir manchmal sehr flexibel sein.“

Aber auch bei wichtigen Entscheidungen werden die Kinder nach ihrer Meinung gefragt, wie etwa bei der Erweiterung der Kita St. Anna in Nuttlar. Leiterin Daniela Ernst erinnert sich an die Planun-

gen. „Wir haben die Kinder gefragt, wie sie sich die neuen Räume vorstellen. Wie sollen sie aussehen? Was soll auf jeden Fall rein? Das gab eine sehr lebendige Diskussion.“ Zu den Planungen gehörten auch der Besuch der Baustelle und ein Gespräch mit den Handwerkern. „Sehr interessant ist, dass die Kinder in solchen Situationen von alleine anfangen zu verhandeln“, erzählt Daniela Ernst. „Wenn sie merken, dass jemand eine andere Idee hat, schlagen sie Alternativen vor und fragen: ‚Was hältst du davon?‘ Das war spannend zu sehen.“

Die Partizipation in der Kita gibt den Kindern die Möglichkeit, bereits früh zu lernen, wie sie ihre eigenen Positionen vertreten und Kompromisse schließen. „Die Kinder erleben, dass ihre Wünsche bei uns berücksichtigt werden. Sie merken dadurch, dass es wichtig ist, sich einzubringen“, sagt Katja Mause. Daniela Ernst stimmt ihr zu. „Es bereitet sie auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vor, die jeder, der sich einbringt, mitgestalten kann.“ ■

Lukas Rummeny,
ConversioPR



Die Entscheidung ist gefallen. Die „Muggelsteine“ geben an, welches Thema in den nächsten Wochen das Leben in St. Johannes bestimmt.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de



Fotos: © Kita St. Raphael, Olpe

Schere, Kleber und ... Bildschirm? Beim Frühlingsbasteln mit den Bewohnern des Seniorenheims Martinushöfe gab es für die Kinder von St. Raphael viel Neues.

Trotz Corona gemeinsam basteln

Das Frühlingsbasteln der katholischen Kindertageseinrichtung St. Raphael und der Senioreneinrichtung Martinushöfe fand digital statt

Olpe. Dass in Zeiten der Corona-Pandemie viele Unternehmungen anders als geplant stattfinden müssen, ist nichts Neues. Dass dabei aber das gemeinsame Lachen nicht auf der Strecke bleiben muss, hat das diesjährige Frühlingsbasteln der kath. Kindertageseinrichtung St. Raphael in Olpe mit der Senioreneinrichtung Martinushöfe gezeigt, das zum ersten Mal digital stattfand.

Eigentlich sind es nur wenige Meter, die die Kita vom Seniorenheim trennen. Eigentlich unternehmen die Kinder auch sehr viel mit den Bewohnern. Aber das Wort „eigentlich“ hat auch Konjunktur in Zeiten einer Pandemie. So fallen auch die Aktionen der Kita St. Raphael mit dem Seniorenheim Martinushöfe in diesen Monaten häufig aus. Viele Momente des gemeinsamen Spielens, Bastelns und Lachens fallen dadurch weg.

Das diesjährige Frühlingsbasteln sollte aber trotzdem stattfinden. „Die Kinder vermissen die Senioren sehr“, erzählt Christel Weber, die Leiterin von St. Raphael. „Daher haben wir uns mit den Mitarbeitern der Martinushöfe

ausgetauscht und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.“

Schnell fiel die Entscheidung, das Frühlingsbasteln in den virtuellen Raum zu verlegen. Webcam, Bildschirm und Mikrofon sollten wieder für einen gemeinsamen Austausch zwischen Jung und Alt sorgen. Im Vorfeld gab es aber einige Fragen zu klären und neue Dinge auszuprobieren. „Wir mussten schauen, welche Materialien wir in unseren Einrichtungen hatten und was wir den Kindern und Senioren feinmotorisch zutrauen konnten“, erzählt die Erzieherin Sarah Hillebrand von den Vorbereitungen. Zu diesen gehörte auch ein Probeauftrag über Webcam. „Wäre das Bild stehen geblieben oder hätte der Ton nicht funktioniert, wären die Kinder und die Senioren verwirrt gewesen“, lacht die Erzieherin. „Das wollten wir natürlich vermeiden.“ Es hat aber alles funktioniert, und

so konnten sich kurz vor Ostern die Teilnehmer sehen und gemeinsam basteln. Schnell hat sich die gewohnte Atmosphäre zwischen den Teilnehmern eingestellt. Hauptgesprächsthema des Bastelns war das anstehende Osterfest. „Freut ihr euch schon auf Ostern?“, fragten die Senioren, und einige Kinder sagten, dass sie schon sehr aufgeregt seien. „Ich freue mich schon auf den Osterhasen. Der versteckt immer Sachen, die ich dann suchen muss“, erzählt ein Kita-Kind. Die Senioren und Kinder berichteten gegenseitig, welche Osteraktionen in den Einrichtungen unternommen worden sind.

Am Ende des digitalen Bastelns präsentierten Jung und Alt ihre Kunstwerke: Fensterbilder, die die Fachkräfte kontaktlos miteinander austauschten. „Die Kunstwerke hängen jetzt in den Fenstern, sodass wir die Bilder im

Fenster des Seniorenheims sehen können und die unsere.“

Es sei wichtig, dass die gemeinsamen Aktionen mit der Senioreneinrichtung Martinushöfe auch in diesen Zeiten stattfinden, sagt Ulrike Hübenthal, die Leitung der Martinushöfe. „Gerade ältere Menschen brauchen in dieser schweren Phase Kontakt zu anderen“, sagt sie. „Aber auch die Kinder freuen sich, wenn sie etwas mit den Senioren unternehmen können. Besonders nach einer so langen Zeit, in der man sich nicht treffen konnte, war das virtuelle Frühlingsbasteln eine schöne Sache“, ergänzt Christel Weber.

Die Fensterbilder seien für die Kinder und die Senioren ein Zeichen dafür, dass auch in diesen Zeiten, in denen viele gemeinsame Aktivitäten ausgefallen seien, niemand den anderen vergesse. ■

Lukas Rummeny, *ConversioPR*

Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH



Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

Die neu gewählten Mitarbeitervertretungen

Hellweg

Sandra Beinsen
(Vorsitzende), freigestellte MAV,
Büro in Soest

Sonja Rotgeri
(stellv. Vorsitzende), Kita Maria
Frieden, Geseke

Tanja Teckentrup
(Schriftführerin), Kita Cyriakus,
Erwitte-Horn

Nadine Dziallas, Kita St. Alber-
tus, Lippetal-Hovestadt

Laureen Rauer
Kita St. Norbert, Werl

Sabrina Reinold
Kita St. Josef, Ense-Höingen

Diana Reisner-Sass
Kita St. Petrus, Warstein

Annette Rosky
Kita St. Josef, Wickede
Birgit Schmidt, Kita St. Bernhard,
Ense-Niederense

Hochsauerland-Waldeck

Renate Maiwald
(Vorsitzende), freigestellte MAV,
Büro Arnberg-Moosfelde

Gaby Köster (stellv. Vorsitzende),
Kita St. Marien, Siedlinghausen

Sonja Kern (Schriftführerin), Kita
Franz Stock, Arnberg-Neheim

Nadine Gockel
Kita St. Elisabeth, Brilon

Nina Hartmann, in Elternzeit
Ute Henze, Kita Franz Stock,
Arnberg-Neheim

Steffi Kauke, Kita Sonnenhof,
Arnberg-Bergheim

Beate Leirich-Nöcker
Kita St. Marien, Sundern-Hachen

Marie-Sophie Miese, Kita
St. Raphael, Arnberg-Neheim

Jenny Schauerte

Kita Maria Königin, Hallenberg
Jessica Schulte, in Elternzeit

Laura Sölken
Kita Liebfrauen, Arnberg

Sabine Sölken, Kita Maria Mag-
dalena, Arnberg-Bruchhausen

Ersatzmitglieder:
Martha Klimowitz, Kita St. Elisa-
beth, Arnberg-Moosfelde
Jessica van Hoeck, Kita Heilig
Geist, Arnberg-Hüsten

Hochstift

Sabine Nehm (Vorsitzende), FZ
St. Vincentius, Warburg-Scherfede
Maria Blume

(stellv. Vorsitzende), Kita Maria
Salome, Höxter-Ovenhausen
Anke Rüterborries (Schriftführe-
rin), Kita St. Vitus, Willebadessen

Katja Bremehr-Arens
Kita St. Helena, Altenbeken

Michaela Drüke-Scheffler
FZ St. Joseph, Delbrück-Ostenland

Britta Jaeschke, Kita St. Rochus,
Salzkotten-Oberntudorf

Teresa Kranz, FZ St. Christopho-
rus, Büren-Steinhausen

Jutta Nagel, Kita St. Joseph,
Marienmünster-Bredenborn

Minden-Ravensberg-Lippe

Jana Pierenkemper
(1. Vorsitzende), Kita St. Johannes,
Rheda-Wiedenbrück

Hanka Rautenberg
(2. Vorsitzende), Kita Bruder Kon-
rad, Gütersloh

Nicole Pollmeier (Schriftführe-
rin), Kita Liebfrauen, Gütersloh

Melanie Wolke, Kita St. Elisabeth,
Schloß-Holte-Stukenbrock

Martina Dreismann
Kita St. Josef, Gütersloh

Manuela Zeeck
Kita Bartholomäus, Bielefeld

Stefanie Czerwon, Kita St. Ursula,
Schloß-Holte-Stukenbrock

Susanne Berens, Kita Edith Stein,
Schloß-Holte-Stukenbrock

Nicole Ewerszumrode, Burgkin-
dergarten, Rheda-Wiedenbrück

Gudrun Kias, Burgkindergarten,
Rheda-Wiedenbrück

Izla Preuß, Kita Edith Stein,
Schloß-Holte-Stukenbrock

Beate Hustert, Kita St. Vinzenz,
Rheda-Wiedenbrück

Östliches Ruhrgebiet

Bettina Fetting (1. Vorsitzende),
St. Gertrudis, Dortmund

Katharina Ruranski
(stellv. Vorsitzende),
St. Kunigunde, Dortmund

Christina Wicker-Voigt
(Schriftführerin),
St. Kunigunde, Dortmund

Ann-Kathrin Nicolai
St. Antonius, Dortmund

Kathrin Wegner
St. Barbara, Dortmund

Romina Bartsch
St. Bonifatius, Dortmund

Mechthild Adler, St. Franziskus
und Antonius, Dortmund

Tatiana Klaja
St. Aloysius, Dortmund

Christopher Mc Gregor
Heilig Geist, Dortmund

Ramona Backwinkel
St. Laurentius, Herne-Wanne

Aileen Ferlemann
St. Laurentius, Herne-Wanne

Ruhr-Mark

Barbara Kahlert
(Vorsitzende), als MAV freigestellt

Ramona Schulte
(stellv. Vorsitzende),

Kita St. Martin, Menden

Christine Voelsen (Schrift-
führerin), Kita St. Meinolf, Hagen

Karin Graefingholt, Kita Arche
Noah, Hagen-Hohenlimburg

Kirsten Heil
Kita Maria Magdalena, Menden

Sandra Hohberg, Kita Maria
Königin des Friedens, Hagen

Elisabeth Icil-Strohbach
Kita Herz Jesu, Unna

Beate May, Kita Maria Königin
des Friedens, Hagen

Nicole Schütte
Kita Herz Jesu, Unna

Natalie Schwering
Kita St. Josef, Unna

Siegerland-Südsauerland

Ingrid Sting
(1. Vorsitzende), Kita gem. GmbH
Siegerland-Südsauerland

Christine Kümhof
(2. Vorsitzende), St. Josef, Heggen

Lara Kast (Schriftführerin),
St. Sebastian, Walpersdorf

Monika Becker
St. Joseph, Weidenau

Manuela Reuter
St. Joseph, Bamenohl

Verena Theile-Friesen
St. Cyriakus, Rhode



Thema der nächsten KITAZ: „Rollen im Team“

Erzbistum. Das Team Ihrer Kita und hier vor allem die „Rollen im Team“ – das ist das Schwerpunktthema in der September-Ausgabe der KITAZ.

In jedem Team gibt es Verantwortlichkeiten und Schwerpunkte. Neue Chancen und Herausforderungen ergeben sich durch multiprofessionelle Teams, in denen – neben den klassischen Erzieherinnen und Erziehern – andere Professionen wie z. B. Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger, Kindheits- oder Sozialpädagoginnen und -pädagogen ihre Fähigkeiten mitbringen. Vielseitigkeit entsteht jedoch auch durch die Angebote, die auf Interessen-

schwerpunkten basieren: Die eine Kollegin hat sich die Religionspädagogik auf die Fahne geschrieben, während die zweite sich für Bewegung interessiert und eine weitere Kinder-Yoga anbietet. Die Sicherheitsbeauftragte ist ebenso fester Bestandteil wie die Integrations- oder die U3-Fachkraft.

Dank dieser vielseitigen Fokussierungen entsteht Vielseitigkeit in einem Kita-Team. Wie ist es in Ihrer Kita? Wie sind die Rollen verteilt – und sehen Sie diese Verteilung als Chance für Ihre Einrichtung? Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung unter redaktion@kitaz.de!

Kerstin Sauer





DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN

Verlängerter
Einsendeschluss:
30. Juni
2021

**Ganz einfach:
Mitmachen und 500 Euro gewinnen!**



Foto: © Jacob Lund - stock.adobe.com

Alle Menschen sind gleich, aber dich und mich gibt es nur 1x!

ULLA 2021 – der KitaRel-Kreativpreis

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita, Sie haben eine kreative Idee für den Alltag? **Teilen Sie sie!**

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei fördern sie dessen Spiritualität und machen Religiosität erlebbar.

Das Thema 2021 lautet: Alle Menschen sind gleich, aber dich und mich gibt es nur 1x!

Kinder lieben das Leben, sie entdecken darin jeden Tag neue Schätze. Wenn sie mit sich selbst, anderen, der Umwelt und Gott in Beziehung sind, erfahren sie sich als Geschöpfe mit einer unermesslichen Würde. Dann hat alles einen Platz und eine Stimme. Wir suchen Ideen, Bausteine, Einheiten, Projekte oder Aktionen aus eigener Feder, die das Wesen der Kinder in der Mitte treffen: vielseitig und einzigartig!

Wichtig sind uns dabei die Ideen der Kinder, Partizipation, verschiedene Dimensionen von Religionspädagogik und die Vernetzung in den pastoralen Raum.

So geht's ganz einfach!

Bis zum 30. Juni 2021 können Sie pro Kita und Person einen Beitrag einreichen:

- Checkliste ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage und maximal 5 Fotos;
- auch digitale Beiträge sind erwünscht, wie Podcasts, Videos etc.

Weitere Infos und die Vorlage finden Sie unter www.kitarel.de/ulla und www.ulla-kreativpreis.de

Warum es sich lohnt?

Die drei besten Beiträge erhalten nicht nur 500 Euro, sondern werden auch mit der Ulla ausgezeichnet!

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Das KitaRel-Team